

Afrikanische Schweinepest bei Hausschweinen Ursachen weiter erforschen, geeignete Schutzkonzepte weiterentwickeln, artgerechte Tierhaltung & Höfe sichern

Berlin, 16.07.2021. In Brandenburg ist zum ersten Mal in Deutschland ein Hausschwein durch das Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASP) verendet. Bislang gab es nur infizierte Wildschweine – auch in der Umgebung des betroffenen Betriebes.

Die Seuche ist für Menschen ungefährlich. Für Schweine ist die ASP tödlich, die Konsequenzen daher für jeden einzelnen Betrieb dramatisch und gefährdend für die gesamte Schweinehaltung in der Region und darüber hinaus. Denn es ist nicht damit zu rechnen, dass die Schweinepest in absehbarer Zeit ausgerottet wird.

Wichtig ist, jetzt zügig in Zusammenarbeit von Betrieb und Behörden zu klären, welche Eintragungspfade das Virus in den Bestand gebracht haben können. Der betroffene Bio-Betrieb durfte seine Tiere aufgrund einer amtlichen Anordnung schon seit September nicht mehr aus dem Stall lassen, weshalb die artgerechte Auslaufhaltung nicht als spezifischer Grund für die Ansteckung des Tieres infrage kommt. Die üblichen strengen Infektionsschutzmaßnahmen, die für alle Betriebe gelten, hatte der Hof eingehalten. Es muss deshalb von Infektionsquellen ausgegangen werden, die auch konventionelle Schweinehalter betreffen können. Die Wissenschaft benennen hier beispielsweise den Menschen, Futter und weitere Infektionswege.

Es ist jetzt an den Behörden, dazu Nachforschungen anzustellen und die Ausbreitung der infizierten Wildschweine im Umfeld der Infektionsregionen einzudämmen, um die Verbreitung über deren Populationen so weit als möglich abzuschneiden.

Die Erfahrung aus Nachbarländern wie Polen zeigt jedoch, dass sich auch Deutschland auf lange Zeit darauf einrichten muss, mit dem Virus und der von ihm ausgehenden Ansteckungsgefahr umzugehen. Das erfordert auch, dass Seuchen-Sicherheits-Konzepte entwickelt werden, die auf die einzelbetrieblichen Gegebenheiten Rücksicht nehmen und zugleich tiergerechte Haltungsverfahren ermöglichen, wie sie in Bio-Betrieben praktiziert werden. Es gilt also beide Ziele zu kombinieren: größtmöglichen Schutz vor der Ausbreitung von Tierseuchen und artgerechte, für das Tierwohl unerlässliche Haltungsverfahren.

Wir fordern die Bundesregierung zudem auf, verstärkt in die Entwicklung von Impfstoffen zu investieren. Andere Tierseuchen, wie die Europäische Schweinepest, haben gezeigt, dass hier Erfolge möglich sind. Allerdings braucht es dann auch eine konsequente Anwendung der Impfstoffe. Diese dem Tierwohl und der Tiergesundheit dienende Maßnahme darf nicht durch wirtschaftliche Interessen am Fleischexport verhindert werden.

2.497 Zeichen, Veröffentlichung honorarfrei, um ein Belegexemplar wird gebeten,
Ansprechpartner: Pressestelle BÖLW, Tel. +49 (30) 28482 307

Der BÖLW ist der Spitzenverband deutscher Erzeugerinnen, Hersteller und Händlerinnen von Bio-Lebensmitteln und vertritt als Dachverband die Interessen der Ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft in Deutschland. Mit Bio-Lebensmitteln und -Getränken werden jährlich von 52.185 Bio-Betrieben 14.99 Mrd. € umgesetzt. Die BÖLW-Mitglieder sind: Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller, Biokreis, Bioland, Biopark, Bundesverband Naturkost Naturwaren, Demeter, Deutscher Tee & Kräutertee Verband, Eco-land, ECOVIN, GÄA, Interessensgemeinschaft der Biomärkte, Naturland, Arbeitsgemeinschaft der Ökologisch engagierten Lebensmittelhändler und Drogerien, Reformhaus@eG und Verbund Ökohöfe.